Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1890

10.5.1890 (No. 109)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags)

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfennig monatlich. Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert M. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg. (Lokal-Inserate billiger.) die Reklame-Zeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 11760. Notariell beglaubigt. (Kleine Presse.) Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheint täglich (ausgenommen Montags.)

Expedition: Karlsruhe Nr. 27.

Rotationsdruck und Verlag: Thiergarten & Raupp.

Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: F. Thiergarten, für den Lokalen-, Reklamen- und Inseraten-Theil: Carl Raupp, sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 109. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Samstag, den 10. Mai 1890. Telephon-Nr. 86. 6. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer enthält das Unterhaltungsblatt.

* Die Lage der Weinbauern in Baden.

Der von dem Abg. Geldreich erstattete Bericht der Petitionskommission beschäftigt sich zunächst mit Begründung der Petition. Darnach hat die Ergiebigkeit der Weinberge in den letzten 15 Jahren ganz erheblich abgenommen, im Gegensatz zu den in Artikel 9 des Gesetzes vom 7. Mai 1858 über die Katastrirung des landwirthschaftlichen Geländes angenommenen Erträgnissen.

Den Rückgang verschulden die in letzter Zeit ganz erheblich aufgetretenen Rebkrankheiten, Wurzelschimmel und falscher Mehlthau. Auch die ungünstige Witterung mancher Jahre, der Kunstwein und die Einfuhr fremder Weine hat den heimischen Rebbau tief geschädigt und den Weinbau nahezu unrentabel gemacht, da in manchen Jahren der Anbau höher kam als der Werth des geernteten Weins. Eine zu diesem Behuf gemachte Durchschnittsberechnung der Jahre 1884—88 ergiebt, daß bei einem Ertrag von 776 Liter im Bezirk Meersburg für den Morgen 219 M. 52 Pf. erzielt wurden, während die Bebauungskosten auf 386 M. 80 Pf. zu stehen kamen. Der Weinbauer erlitt somit einen Verlust von 167 M. 28 Pf.

Als natürliche Folge dieser trüben Verhältnisse wird der wirthschaftliche Ruin geschildert, wenn eine Abhilfe nicht erfolge, da der Kredit erschöpft sei, das Betriebs-Kapital mangle. Ein Uebergang vom Weinbau zu einer anderen Kulturart ist in den meisten Fällen nicht möglich, da das Weinberg-Gelände in der Seegegend meist an steilen Halden liege und dem Pfluge nicht zugänglich sei. Die Petenten weisen dann noch darauf hin, daß der Weinbau, nicht wie andere Zweige der Landwirthschaft, Beihilfe seitens des Staates erhalte, und daß insbesondere bei gänzlichem Mißwachs niemals ein Steuernachlaß eintrete.

Mittel zur energischen Bekämpfung der Schädlinge und Krankheiten des Weinstockes könnten bei der kritischen Lage nicht mehr aufgebracht werden, das Grundsteuer-Kapital der Weinberge sei zu hoch, die Bezahlung der Steuern, insbesondere der Gemeindeumlagen, werde schmerzlich empfunden, das allgemeine Interesse erfordere somit ein Eintreten des Staates.

Eine weitere Petition wurde vom oberbadischen Weinbauverein eingereicht. In derselben werden Geldmittel seitens des Staates zur Bekämpfung der Rebkrankheiten, ausgiebige Besteuerung des Kunstweines verlangt und schließlich um Steuer-Erleichterung gebeten.

Auch in dieser Petition wird auf die mißliche Lage des Weinbaues im Markgräfler Gebiet hingewiesen und dem Niedergang dieses Zweiges der Landwirthschaft der Kunstwein und die Rebkrankheiten zu Grund gelegt. Die Petition weist darauf hin, daß trotzdem eine 1887/88 eingereichte Petition um Besteuerung des Kunstweins seitens der Kammer empfehlend überwiesen worden, ein Gesetzentwurf, die Besteuerung des Kunstweins betr. noch nicht erschienen sei. Die Lage hätte sich seitdem in hohem Grade verschlimmert, da das Land mit weinartigen Produkten förmlich überschwemmt werde, die Weine aus mittleren und geringeren Lage infolge dessen keinen Absatz mehr fänden, daher rühre die bedenkliche Entmuthigung und die Unzufriedenheit der Rebleute. Der Vorschlag geht dahin, die Grundsteuer für Rebgelande vollständig nachzulassen. Die dritte Petition aus zahlreichen Orten Mittelbadens herrührend verlangt gleichsfalls, womöglich noch auf diesem Landtage, die Vorlage eines Gesetzentwurfs, die Besteuerung der Kunstweinfabrikation und eine neue dem thatsächlichen Ertragswerthe entsprechende Einschätzung der Weinberge. Die Begründung schließt sich den in den beiden ersten Petitionen hervorgehobenen Klagen an.

Beispielsweise hat in der Ortenau, dem besten und edelsten Weingebiet, die Ernte des Jahres 1889 nicht einmal die Herstellungskosten eingebracht. Im Jahre 1889 wurden im Weinbezirke Offenburg 900,000 Mk. mehr für den Weinbau ausgegeben, als eingenommen. Seit 10 Jahren liefere der Weinbau keinen Reingewinn mehr. Den schwersten Nachtheil erleide der Weinbau durch die Produktion des Kunstweins. Der Fabrikant, von der Witterung unabhängig, stelle sein Produkt für 6—8 Mk. per Hektoliter her und erziele einen Reingewinn von 150—700 pCt. Die Weinberge seien nach jetzigen Verhältnissen zu hoch in das Steuerkataster aufgenommen, meistens 50—150 pCt. höher als Aecker und Wiesen derselben Steuerklasse, während ein Reingewinn fehle.

Die Kommission ist nach Lage der Dinge mit den Petenten der Ueberzeugung, daß es sich hier um ernste und schwerwiegende Fragen handelt, da Baden nach seiner Rebfläche unter den weinbautreibenden Staaten Deutschlands die 4. Stelle einnimmt. Das ganze Weinberg-Areal Badens beträgt zur Zeit 21457 Hektar. Der Ertrag an Wein betrug in der Normalperiode 1865—1885 durchschnittlich jährlich rund 600,020 Hektoliter und zwar etwa 458,690 Hektoliter Weiß-, 60,500 Hektoliter Roth- und 80,830 Hektoliter Schillerwein. Nimmt man einen Durchschnittspreis von 35 Mk. per Hektoliter, so würde der jährliche Werth des Durchschnittsertrags in der genannten Zeitperiode sich jährlich auf 21,000,700 Mark belaufen, ein deutlicher Beweis von dem hohen Werthe des Weinbaues für unser Heimathland, aber auch ein Beweis, wie sehr der Wohlstand des Landes durch den Niedergang des Weinbaues gefährdet wird. Von 1875 an ist, mit Ausnahme des Jahres 1885, der Durchschnittsertrag nicht mehr erreicht worden und namentlich in den letzten Jahren war das Sinken des Gesammtertrages in hohem Grade bedenklich. Im Jahre 1886 betrug der Gesammternteertrag 302,800 Hektoliter, 1887 308,980 Hektoliter, 1888 386,360 Hektoliter. Das Jahre 1889 war ein vollständiges Mißjahr, der Gesammtertrag betrug etwa 60,000 Hektoliter. Werden die Ergebnisse der 3 Jahre 1886/88 zusammengenommen und mit dem jährlichen Durchschnittsertrag aus oben erwähnter Normalperiode verglichen, so ist ein Ernteausfall von 801,920 Hektoliter zu verzeichnen, der sich in Geld auf 28,067,200 Mk. beziffert. Dabei ist der gewaltige Ausfall des Jahres 1889, da noch keine genauen Zahlen vorliegen, nicht in Rechnung genommen. Der Bericht geht nunmehr auf den Ausfall in den verschiedenen Weinbautreibenden Bezirken über und gibt eine genaue Berechnung des Anbaues und des Ertrags bezw. des Verlustes gegenüber von Normalernten und schildert trotz des Umstandes, daß die ungünstigen Ergebnisse des Jahres 1889 nicht in Rechnung gezogen werden konnte, die überaus trübe und traurige Lage der Weinbauern, der zufolge in den letzten 4 Jahren die Bewirthschaftungskosten beim Rebbau durch den Ertrag der Weinernten nicht gedeckt wurden, daß im Gegensatze den Weinbauern noch ganz erhebliche Verluste blieben. Von einer Grundrente bezw. Verzinsung des Anlagekapitals konnte in genannter Periode somit entfernt keine Rede sein.

(Fortsetzung folgt.)

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 8. Mai.

53. öffentliche Sitzung der 2. Kammer.

Am Ministertisch: Kultusminister Nokk und die Geh. Referendäre Joos und Arnsperger.

Auf der Tagesordnung steht Fortsetzung der Berathung des Berichts der Budget-Kommission über das Spezialbudget des Gr. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts für 1890/91 und zu Tit. 9 und 10 der Ausgaben, Tit. 3 der Einnahmen.

Für die Kunstgewerbeschule in Pforzheim sind pro Jahr eingestellt 19,630 Mark. Zu dieser Position ergreift der Abg. Gsell das Wort, um die Großh. Regierung zu bitten, sich Pforheim gegenüber nicht weniger entgegenkommend zu zeigen als Furtwangen. Der angeforderte Betrag komme nicht allein Pforzheimern, sondern auch Auswärtigen zu gut. Aus 63 Gemeinden gingen 7500 Arbeiter in die Pforzheimer Fabriken, während die Stadt selbst nur ein Kontingent von 6000 Arbeitern stelle. Der Redner bittet dringend zur Hebung der Industrie Pforzheim's beizutragen.

Geh. Referendär Joos weist den dem Oberschulrath gemachten indirekten Vorwurf, als ob er nichts oder zu wenig für Pforzheim gethan, zurück und schildert die Verhältnisse der dortigen Bau- u. Kunstgewerbeschule und das Anwachsen der Forderungen an die Staatskasse. In Furtwangen habe die Gemeinde sich ganz erheblich an den Kosten betheiligt, trotzdem diese Gemeinde viel weniger leistungsfähig sei, wie Pforzheim, das keine Veranlassung zu Klagen finanzieller Art habe.

Abg. Fieser glaubt, man sollte Pforzheim bezüglich der geforderten 5000 Mk. entgegenkommen. Er spreche im übrigen diese Ansicht nur für seine Person aus.

Durch Brandung und Klippen.

Roman v. Helene v. Ziegler. (5

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

„Nein," erwiderte sie ruhig, ihm offen ins Auge sehend, „ich liebe nicht, doch hat der alte Stuve soeben mein Horoskop befragt und mir verkündet, daß mit dem heutigen Tage ein neues Gestirn mein Dasein kreuzen und es endlich auslöschen wird, — sollte das nicht Karl Gustav sein?"

„Königin," rief der alte Kanzler tiefernst und stand auf, „nehmt Euch in Acht, daß Eure Entschlüsse nicht vom todten Aberglauben allein abhängen; denkt an Wallenstein, dem Senis Worte mehr galten als der ernste Rath seiner Feldobristen."

„O, Oxenstierna," seufzte Christine, „wie ist es doch schwer, auf der Höhe des Lebens zu stehen! Lebte mein Vater noch, es stünde besser um Schweden und uns alle."

„Prinzessin, das ist nicht recht von Euch, so kleinmüthig zu sein! Euer Volk liebt und verehrt Euch seit dem Tage, da Gustav Adolf das vierjährige Kind emporhielt, um ihm huldigen zu lassen!"

„Hätte ich Euch nicht, treuer Freund, ich könnte mich nimmer halten auf dem Throne! Aber zürnt nicht, Oxenstierna, daß ich auch diese neue Werbung ablehnen muß!"

Mit beiden Händen ergriff sie seine Rechte und schaute bittend in das runzlige Gesicht des Kanzlers; es lag in dem Augenblick eine so bestrickende Macht in ihrem Wesen, daß er sich derselben nicht zu entziehen vermochte und nur leise lächelnd den Kopf schüttelte.

„Wer könnte Euch zürnen, Königin; ich trauere nur um den verschwundenen Lieblingstraum!"

„Nun denn," sagte sie erheitert, „ich will Karl Gustav eine Vergünstigung bewilligen: er soll mein Nachfolger werden!"

„Euer Nachfolger, Majestät?" rief der Graf befremdet. „Wie meint Ihr das? Ihr seid jung und kräftig und könnt noch lange, will's Gott, über Schweden herrschen."

„Wer weiß, mein Freund," meinte die junge Fürstin nachdenklich; „ich denke mir das Leben um so viel freier und schöner, wenn Purpur und Hermelin von mir abgefallen sein werden."

„Da sei der allmächtige Gott vor, Königin!" rief Oxenstierna, beinahe drohend die Hand ausstreckend. „So lange ich lebe, dürft Ihr nimmermehr solche Gedanken hegen. Eure Pflichten als Monarchin sind zu große und heilige, um wie ein Handschuh abgestreift zu werden; Ihr dürft nicht an Euer Glück zuerst, sondern müßt an Eure hohe Lebensaufgabe denken, das Volk der Schweden weise zu regieren wie Eure Väter!"

„Das ist ein herbes Wort, Graf! Es ist nicht leicht, solch' düstern Weg der Pflicht zu gehen, ohne Aussicht, ohne Hoffnung auf Glück, — sei's auch nur für eine kurze Spanne Zeit!"

„Gnädigste Herrin, ich kenne Eure königliche Seele und hoffe, daß über das heiße Herz siegen wird, wenn es einst zur Entscheidung kommen sollte. So lehnt Ihr dennoch Prinz Karl Gustavs Antrag ab?"

„Ich danke Euch, mein alter, treuer Freund! Und nun auf Wiedersehen im Dom und beim Bankett."

Als er gegangen, schaute die junge Königin nachdenklich auf das Barett mit den blaugelben Federn.

„Die Lebensaufgabe einer Herrscherin ist zu groß und heilig, um wie ein Handschuh bei Seite geworfen zu werden," murmelte sie seufzend. „Der Kanzler hat recht! Ich fühle die goldenen Fesseln schon jetzt, aber es fehlt mir der Muth, sie zu tragen bis an mein Lebensende."

* * *

Eine froherregte, festlich geschmückte Volksmenge wogte in den Straßen Stockholms auf und nieder; der eisige Nordostwind störte den Jubel nicht im geringsten, denn der Schwede ist an die Unbilden des Wetters gewöhnt.

Auch galt es heute, das überaus pomphafte Schauspiel der Krönung zu sehen; denn die Königin Christine, die schon seit sechs Jahren selbstständig regierte, ließ sich erst heute vom Erzbischof von Upsala feierlich die Krone des Schwedenreiches aufs Haupt setzen.

Die junge Herrscherin war sehr beliebt trotz aller ihrer Eigenthümlichkeiten und Gewohnheiten, die stets etwas Männliches an sich hatten; vielleicht trug zu ihrer Popularität auch das Gold mit bei, welches Christine zum Entsetzen ihrer Minister und Räthe mit vollen Händen ausstreute, ohne zu überlegen, wie sie die leeren Kassen wieder füllen könnte.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Position wird mit 19,630 M. bewilligt.

Bei der Position „Realmittelschulen" weist der Abg. Fieser als Berichterstatter aufs Neue auf den Kampf zwischen Realisten und Humanisten hin und frägt an ob Aussicht vorhanden sei, daß die Realgymnasien als Vorbereitungsschulen für Mediziner benützt werden können.

Geh. Rath Dr. Nokk: Die Frage sei in Baden nicht zu lösen, da das Reich hierüber zu entscheiden habe. Die ablehnende Haltung des Kultusministers finde ihre Begründung wohl darin, daß der Zudrang zu den akademischen Studien nicht noch vergrößert werden sollte. Uebrigens stehe die Frage im Vordergrund, man werde eben abzuwarten haben um dann vorgehen zu können.

Die Position wird mit 287,050 M. genehmigt.

Zu J. „Mittelschulen für die weibliche Jugend", wofür per Jahr 30,800 Mark eingestellt sind, betont der Abg. Weber-Konstanz, daß die gewährten Mittel gegenüber den reichen Zuwendungen in Heidelberg und Freiburg doch sehr minimaler Natur seien. Der Redner bittet um Zuwendung größerer Summen, da die Mädchen-Mittelschulen eine hohe Aufgabe zu erfüllen hätten, gelte es doch Mädchen für einen Lebensberuf heranzubilden, der ihnen die nöthige Existenz sichere. Zudem trete die Wirkung des Beamtengesetzes bei den Gemeinden ganz erheblich zu Tage, da die Zuschüsse derselben höher seien als seither angenommen wurde.

Geh. Referendär Joos: Die Lage der Mittelschulen sei etwas ungünstiger und wurzle in dem lokalen Charakter derselben. Die Regierung werde in Erwägung ziehen, ob nicht vielleicht das Wohnungsgeld den Gemeinden abgenommen und dem Staat übertragen werden könne.

Abg. Fieser hält für billig, den Staatsbeitrag zu erhöhen und glaubt, daß mehr geleistet werden sollte. Wenn auch die Stellung der Schulen nach wie vor lokaler Natur sei, so habe nichtsdestoweniger der Staat ein lebendiges Interesse an dem Blühen und Gedeihen derselben.

Bei M. „Volksschulen", wofür per Jahr 926,990 M. eingestellt sind, bringt der Abg. Nopp die Beschwerden gegen die Art und Weise der Schulversäumnisse zur Sprache. Bei den Volksschulen habe sich das Mittel der Geldstrafen bewährt, denn der Geldbeutel sei immer der empfindlichste Theil. Anders liege die Sache bei den Fortbildungsschulen. Hier werden die Kinder bestraft und die Eltern nur dann, wenn ihnen das Versäumniß zur Last zu legen sei. Mit Schularrest seien die Lehrer mehr gestraft als die Schüler, schon in Folge der außerordentlichen Belästigung für den Lehrer. Im Interesse der Sache wäre auch hier Geldstrafe geboten. Es herrsche auf dem Land überhaupt ein gewisser Widerwillen gegen die Fortbildungsschulen und das um so mehr, als die erzielten Resultate in keinem Verhältniß zu dem Aufwand stünden. Es würde sich somit fragen, ob nicht bei den Knaben das zweite Jahr besser in Wegfall zu kommen hätte. Die Resultate blieben dieselben.

Abg. Gerber plaidirt für Ersparnisse und ist für Wegfallen des 8. Schuljahres für Mädchen, da der Nutzen eines solchen durchaus minimal sei. Auch der Turnunterricht der ländlichen Bevölkerung wirke eher schädlich wie nützlich, und sei eine Last für Eltern und Kinder. Es genüge, mit dem Turnen anzufangen, wenn die Militärpflicht herantrete. Der Redner zitirt einen Fall, wo ein Schüler im Turnen verunglückte und an den Folgen des Unfalles starb. Der eine Unglücksfall wirke viel schädlicher als alle angeblichen Vortheile des Turnens. Man solle den Gemeinden freigeben, ob sie das Turnen beibehalten wollten oder nicht. Der Redner erwähnt der ihm zu Ohren gekommenen Gerüchte von politischem Treiben der Lehrer in der Schule, das sei ein großer Uebelstand. Außer der Schule könne der Lehrer einer Ansicht huldigen, welcher er wolle, sollen ja doch einige Lehrer sich sogar zu sozialdemokratischen Ansichten bekannt haben.

Abg. Gsell-Pforzheim wendet sich gegen die Auslassungen Nopp's und will statt der zwei stündigen Fortbildungsschulen drei eingeführt wissen. Für Mädchen sollte die Verpflichtung auf 2 Stunden ausgedehnt werden.

Abg. Strübe unterstützt den Vorredner und hält es für durchaus unthunlich, an der Schulordnung etwas zu ändern. Die Kinder vergäßen zu leicht, wenn sie nicht in Uebung blieben. Wenn auch ein Widerwillen existire, man brauche der Gemeinde nicht nachzugeben. Wo erforderlich, könne ja Dispensation ertheilt werden. Der Redner tritt warm für das Turnen bei den Volksschulen ein und hält dasselbe für eine Wohlthat, die sich durch's ganze Leben fühlbar mache. Wenn der Lehrer Ernst an den Tag lege, hätten Eltern und Kinder Freude daran. Uebrigens schließe die heutige Spießmethode jede Gefahr aus.

Geh. Referendär Joos hält eine Aenderung in den gesetzlichen Schulbestimmungen nicht für möglich. Der Redner kommt gleichfalls auf die verschiedenen Wünsche Nopp's und Gerber's zu sprechen und konstatirt, daß der in Frage kommende Lehrer einen Verweis erhalten habe, bevor die Sache in die Blätter gekommen sei.

Abg. Kiefer hält das Turnen für eine nationale Kräftigungsanstalt, für eine Vorbildung zum Soldatendienst. Wenn die Lehrer Politik in der Schule treiben, so sei das ein großer Fehler. Noch schlimmer aber sei es, wenn die Pfarrer von Haus zu Haus gingen, zur Wahl von Sozialdemokraten aufforderten und gegen die Amtsverkündiger wütheten.

Abg. Gönner protestirt gegen das Vorgehen des Zentrums. Anstatt den Fortschritt, auf die Fahne zu schreiben, die Baden ruhmvoll vorantrage, wolle das Zentrum den Volksunterricht beschneiden, das 8. Schuljahr abschaffen, den Turnunterricht ausmerzen, ohne das erziehliche Moment zu berücksichtigen, das in der Fortbildungsschule liege. Gerade das Zentrum eifere fortwährend, daß die Zucht bei der Jugend zu frühe aufhöre, trotzdem solle der Zwang, die Fortbildungsschule zu besuchen, beseitigt werden. Die Verminderung der Schulpflicht würde einen enormen Rückschritt bedeuten. Das Turnen sei auch geistiger Arbeit gleichzustellen, es bedinge die Nothwendigkeit schneller Auffassung.

Abg. Nopp präcisirt wiederholt seinen Standpunkt und hält die Ausführungen des Abg. Strübe bezüglich der Bestrafungen für verfehlt, da erfahrungsgemäß die Kinder der Landleute lieber 2 Stunden in Arrest sitzen, als sie sich zur Arbeit in Haus und Feld bequemen. Schüler, die einmal zur Arbeit angehalten würden, hätten keine Lust zum lernen mehr.

Abg. Gerber verwahrt sich gegen die ihm zu Theil gewordenen Unterstellungen. Die Abschaffung des 8. Schuljahrs bedeute keinen Rückschritt. Es komme nicht darauf an, wie lange man lerne, sondern wie man lerne. Eine Aenderung der Gesetzgebung sei leicht möglich, wenn man nur wollte. Die Wahlagitation der katholischen Geistlichen sei sehr selten und werde bestraft. Bei den protestantischen Geistlichen sei dieselbe viel häufiger zu finden. Der Redner bestreitet, daß die Geistlichkeit für die Sozialdemokratie agitirt habe, so lange ihm keine Beweise beigebracht würden. (Kiefer: Fragen Sie Pfarrer Wacker). Die Aeußerungen Gönner's betr., so werde ein Dummer auch vom Turnen nicht gescheidt. Moralität werde nur durch die Kirche und den Glauben gehoben.

Abg. Henning plädirt für Verlängerung der Christenlehre. Der Unterricht allein erziele nichts.

Abg. Fieser am Schluß der Debatte hält die Versuche, fortwährend an der Schule herumzuschneiden, für um so komischer, als die Verwilderung der Jugend fortwährend dem Mangel an der religiösen Erziehung zur Last gelegt werde. Der Redner hat nichts gegen zwangsweisen Gottesdienst einzuwenden, gibt dem Centrum aber zu bedenken, daß wer Wind säet auch Sturm ernte. An ihm wäre es an die eigene Brust zu greifen und Mea culpa zu sagen. Durch das politische Treiben der Geistlichen würden die Leidenschaften im Menschen erregt, die Feindschaft geweckt. Redner kann nicht begreifen, woher dem Centrum der Muth zu seinen fortwährenden Klagen kommt. Der Beruf des Geistlichen bestehe in der Wahrung des Friedens und der Liebe, und nicht in der Verhetzung. Haß sei es, der in die Seelen junger Leute hineingesäet werde. Auf das Turnen übergehend, hebt der Redner die moralische Seite desselben hervor und hält ein Vorgehen in dieser Richtung für unverantwortlich. Den gerüchtweisen Nachrichten des Abg. Gerber, als ob die Lehrer zur Sozialdemokratie hinneigten, sei ein Gewicht nicht beizulegen. Er Redner stehe bei den Lehrern nicht im besten Renomée, allein so viel behaupte er positiv, daß wenn auch die Lehrer ihrer Unzufriedenheit öffentlich Ausdruck verliehen hätten, unter denselben ein Sozialdemokrat nicht zu finden sei. Er wisse wohl, daß die Geistlichkeit den Haß der Sozialdemokraten gegen ihren Stand als Gegenbeweis anführe, allein wenn die Macht einmal in die Hände derselben übergehe, so gehe es beiden Konfessionen gleich schlecht. Trotzdem aber sei der Generalwahlfeldmarschall Wacker eifrig bestrebt Arm in Arm mit den Sozialdemokraten zu gehen und es sei ein herrliches Schauspiel gewesen, die Herrn Abgg. Henning und Gerber u. s. w. mit den Volderauer und Dreesbach in enger Verbrüderung in der Sängerhalle zu sehen.

Der ordentliche Etat wird mit 3,644,440 M. per Jahr genehmigt.

Außerordentlicher Etat.

Für höhere Unterrichtsanstalten werden bewilligt M. 1,147,218 statt der angeforderten M. 1,197,418.

Abg. Klein-Wertheim gedenkt der hervorragenden Thätigkeit Bunsens, die von der Regierungsbank gleichfalls gefeiert wird.

Bei der Position „Verbesserung der Wäscheeinrichtung und Wirthschaftsgebäude der Entbindungsanstalt, M. 16,000" beantragt die Kommission Strich derselben, der vom Kultusminister bekämpft, von der Kammer jedoch angenommen wird.

Für Erweiterung und Verbesserung der Einrichtung des chemischen Laboratoriums werden M. 5000, ferner für Einrichtung des physikalischen Instituts für den Unterricht in der Elektrotechnik M. 21,000 genehmigt.

Für den Neubau eines Gymnasiums in Heidelberg, 2. Rate, werden M. 250,000 bewilligt.

Abg. Bassermann berührt bei dieser Gelegenheit den mangelhaften Zustand des Mannheimer Gymnasiums, der ernstlich einer Abhilfe bedürfe. Den Ansprüchen der Gesundheit sei nicht mehr Genüge geleistet, er hoffe, daß auf dem nächsten Landtag Abhilfe geschaffen werde.

Geh. Referendär Joos bestreitet, daß die Sache in Mannheim so schlimm stehe, wie vom Vorredner geschildert. Dringlich sei der Neubau nicht, doch werde die Regierung die Frage im Auge behalten.

Abg. Weber-Konstanz befürwortet bei der Position „Turnen", daß darauf gehalten werde, den Unterricht so weit wie möglich im Freien abzuhalten.

Für „Kunst und Wissenschaft" werden für beide Jahre angefordert 350,744 Mk., im außerordentlichen Etat 78,500 Mark.

Abg. Kiefer stellt bei der Position „Ergänzung und Verbesserung des Aufbewahrungsmaterials für die Alterthumshalle und das Naturalienkabinet in Karlsruhe", die von der Kommission von 5000 Mk. auf 3000 Mk. herabgesetzt ist, den Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Der Antrag Kiefers wird, nach Bekämpfung desselben durch Abg. Frank und Befürwortung durch den Kultusminister, den Abgg. Klein-Weinheim und Fieser mit großer Majorität angenommen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— (Der Kaiser und Fürst Bismarck.) Zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck fand während der letzten Tage, dem „Hamburger Korrespond." zu Folge, ein lebhafter schriftlicher Verkehr statt.

— (Aus dem Reichstag.) Der Abg. Rintelen (Centr.) hat im Reichstage den Antrag aus der vorigen Session wieder eingebracht: „Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, schon vor genereller Revision der Reichsprozeßgesetze, und zwar baldmöglichst, dem Reichstage den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch welches die Vorschriften der Civilprozeßordnung und des Gerichtskostengesetzes über das Zustellungswesen nach der Richtung hin geändert werden: 1. daß die Zustellungen von Amtswegen erfolgen, 2. daß bei Zustellungen von Amtswegen die Form der Zustellung vereinfacht wird."

— (Arbeiterschutz.) In Reichstagskreisen nimmt man an, es werden die Verhandlungen über den Arbeiterschutz sehr umfangreich werden und die Session sich bis tief in den Sommer hineinziehen. Auch der Gedanke, dann eventuell bis zum Herbst eine Vertagung eintreten zu lassen, taucht auf. Als Redner für die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Gewerbegerichte bestimmten die Sozialdemokraten Dreesbach und Tutzauer.

— (Der Paßzwang.) Die Interpellation der freisinnigen Partei wegen des Paßzwanges an der elsaß-lothringischen Grenze wird ablehnend beantwortet werden. Die Angelegenheit wurde eingehend berathen; das Resultat war, daß die Maßregel gegenwärtig noch aufrecht erhalten werden müsse.

— (Militärisches.) Bei der Militärdebatte wird eine Rede des Reichskanzlers v. Caprivi über die allgemeine Lage erwartet. Die Herabsetzung der ursprünglichen Forderungen, die thatsächlich in erheblichem Maße erfolgte, geschah auf Grund Geltendmachung finanzieller Gesichtspunkte seitens mehrerer Minister. Caprivi acceptirte diese Erwägungen nicht sofort.

Tagesneuigkeiten.

Spandau, 8. Mai. Der Kaiser traf um halb 8 Uhr auf „Alexandra" ein, besichtigte das vierte Garderegiment und ließ nach der Besichtigung eine Gefechtsübung mit den neuen Gewehren mit rauchlosem Pulver machen. In seiner Begleitung befand sich Prinz Heinrich und eine glänzende Suite. Nach beendigtem Exerzieren ritt der Kaiser an der Spitze des Regiments durch die Stadt und dejeunirte bei dem Offizierkorps.

Aus Posen, 7. Mai. (Kolonisten.) Aus der Gegend von Heilbronn gedenken auch im nächsten Jahre wieder eine größere Anzahl Württemberger nach Posen zu ziehen, und zwar nach Ustaszewo, Zarniki und Zrajim; in der Mitte dieser drei Feldmarken wird für sie eine katholische Kirche errichtet werden.

Suhl, 7. Mai. (Militärisches.) Im Laufe der nächsten 18 Monate werden von sämmtlichen Kavallerie-Regimentern des deutschen Heeres Offiziere hierher kommandirt werden, welche sich über die an den neuen Carabinern vorkommenden Ausbesserungsarbeiten unterrichten sollen. Von den etwa 180 Offizieren werden jedesmal zehn vier Wochen lang hier verweilen.

Kassel, 7. Mai. (Wolkenbruch.) Im Wohraflußthal in Oberhessen ging ein wolkenbruchartiges Unwetter nieder. Die Fluren sind verwüstet, die Saaten vernichtet.

Braunschweig, 7. Mai. (Bismarckdenkmal.) Der Regent Prinz Albrecht von Preußen überwies dem Bismarckkomitee 1000 M.

Stuttgart, 7. Mai. (Kampf zwischen Landleuten und Zigeunern.) In Gomaringen kam es letzter Tage zu einem heftigen Kampf zwischen Dorfbewohnern und Zigeunern. Mehrere Dorfbewohner wurden durch Messerstiche und Säbelhiebe verletzt, ein Zigeuner durch einen Gewehrschuß erheblich verwundet. Die Zigeuner wurden verhaftet.

Fürth, 7. Mai. (Brand.) Das weitläufige Fabriketablissement von Ammertsdörfer und Haas (Spiegel- und Rahmenfabrik) steht in Flammen und ist wahrscheintotal verloren. 3 Feuerwehrleute sind verunglückt, 1 ist todt.

Nürnberg, 8. Mai. Die Feuersbrunst in Fürth äscherte die Rahmenfabrik von Ammertsdörfer u. Haas sowie mehrere Gebäude ein. Die von hier geholte Feuerwehr war die ganze Nacht in Thätigkeit. Der Kommandant der Fürther Feuerwehr, Herr Gießmann, fiel vom Rauch betäubt ins Feuer und wurde todt aufgefunden.

Aus Tyrol, 6. Mai. (Reise nach Asien.) Der Bergführer Kehrer von Kals, der bekanntlich vor zwei Jahren mit deutschen Touristen das Kaukasusgebirge durchwanderte, ist für diesen Sommer von Photograph Böck aus Straßburg für eine Tour in das Himalaya-Gebirge engagirt und hat sich dieser Tage in Triest nach Asien eingeschifft.

Wien, 8. Mai. Perfall's Schauspiel „Mariana" wurde bei der gestrigen Premiere im Deutschen Volkstheater ausgezischt.

Zur Arbeiterbewegung.

Hamburg, 7. Mai. Auf den hiesigen Schiffswerften dauert der Strike fort. Die Werftbesitzer verpflichteten sich gegenseitig, von den am ersten Mai ausgebliebenen Arbeitern nur 30 Prozent wieder einzustellen. Diejenigen Arbeiter, welche am ersten Mai nicht feierten, arbeiten auf allen Werften. Die Maurer legten heute die Arbeit nieder. Der Fachverein derselben fordert zu der strengsten Abhaltung von etwaigem Zuzug auf. 700 Zimmerleute striken. 26 Arbeitgeber bewilligten

140 Zimmerern die neunstündige Arbeitszeit zu 65 Pfennig die Stunde.

Stettin, 8. Mai. Unter den Maurern, Zimmerleuten, Kalkträgern und Steinträgern ist heute ein allgemeiner Strike ausgebrochen.

Lille, 8. Mai. In voriger Nacht zwischen 12 und 2 Uhr entstanden ernste Unruhen. 1000 Manifestanten wurden von der Kavallerie angegriffen; es gab die entsetzlichsten Szenen. Viele Militärs sind schwer verwundet, viele Privatpersonen niedergetreten oder erdrückt.

Meerane, 8. Mai. Die Färbereiarbeiter verlangen 20 Prozent Lohnerhöhung, elfstündige Arbeitszeit und bei der Sonntagsarbeit 100 Prozent Lohnerhöhung. Da diese Forderungen abgelehnt wurden, stellten gestern die Arbeiter von 5 bedeutenden Firmen die Arbeit ein.

Prag, 8. Mai. Sämmtliche noch arbeitenden Maschinenfabriken mußten die Arbeit einstellen wegen der bedrohlichen Haltung der Strikenden. Ebenso schlossen die großen Kattunfabriken in Holleschowitz und zwei Jutefabriken.

Brüssel, 7. Mai. Der neuerdings im Lütticher Kohlenrevier ausgebrochene Strike droht jetzt sich auch auf das ganze Kohlenbecken von Lüttich auszudehnen. Zwischen Bergarbeitern und Polizeiagenten haben bereits mehrfache Zusammenstöße stattgefunden.

Madrid, 7. Mai. Die letzten amtlichen Nachrichten aus Barcelona und Valencia melden, daß Ruhestörungen nicht weiter vorgekommen sind. Der Ministerrath beschloß, zahlreiche fremde Anarchisten, viele Franzosen, auch einige Deutsche, auszuweisen, da die letzten Unruhen und Provocationen zu Gewaltthaten zum großen Theil von Fremden ausgingen.

Der Brand von Longue-Point.

Der Telegraph hat schon gestern die Mittheilung gebracht, daß die Irren-Anstalt von Longue-Point (Quebeck) ein Raub der Flammen geworden ist. Eine Kabeldepesche übermittelt nun dem „Ill. Wiener Extrabl." nachstehende Einzelheiten über diese geradezu furchtbare Katastrophe:

Wie das Feuer entstanden, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt, man vermuthet jedoch, daß ein Irrsinniger sich in den Besitz von Zündhölzchen zu setzen gewußt und damit seine Zelle in Brand gesteckt hat. Am 6. Mai Nachmittags schlugen plötzlich helle Flammen aus einem der Zimmer, und da sich gerade zur selben Zeit ein furchtbarer Sturm erhob, stand das Gebäude alsbald in einem Flammenmantel, der sich nur hie und da theilte, um die verzerrten, verzweifelten Gesichter der Insassen an den Fenstern zu zeigen.

Der Anblick war schauderhaft. Die Feuerwehrmänner und die Bediensteten der Anstalt drangen in das brennende Gebäude, um die Kranken zu retten, aber sie mußten wiederholt und hartnäckig mit den Rasenden kämpfen, um dieselben herauszubringen. Eine von religiösem Wahnsinn befallene Frau, Gattin eines englischen Obersten, ging scheinbar ruhig mit ihren Rettern. Da sah sie durch eine Thür die Flammen und schrie: „Die Seligkeit ist da! Ich sehe den Himmel!" Und ehe die Begleiter sich dessen versehen konnten, riß sie sich los, sprang in die Flammen und war verloren.

Szenen dieser Art kamen wiederholt vor. Ein in einer Einzelnzelle befindlicher Irrsinniger stürzte sich auf den Wärter, der kam, um ihn zu holen, und biß ihm die Gurgel durch, so daß der arme Wärter auf der Stelle zusammenbrach und starb. Der Irrsinnige stürzte blutig, wuthschnaubend über die Treppe, und da er dort Leute fand, sprang er durch ein Fenster auf die Straße und blieb mit zerschmettertem Schädel todt liegen. Viele Kranken sprangen im ersten Schrecken von den Stockwerken hinab, andere wieder verkrochen sich hinter Betten oder liefen direkt in die Flammen. Auf diese Weise kam es, daß von den 1300 Pfleglingen der Irrenanstalt nicht weniger als 180 in den Flammen ihren Tod fanden!

Fünfzig bis hundert Personen wurden mit schweren Brandwunden bedeckt aus dem brennenden Gebäude getragen und viele dieser Geretteten starben unter fürchterlichen Qualen. Besonders hartnäckig zeigten sich die Frauen, welche wie wüthend um sich hieben, kratzten und bissen. Keine einzige Frau ist gerettet — sie sind alle umgekommen.

Das abgebrannte Irrenhaus war eine Musteranstalt in jeder Beziehung und erst vor einigen Jahren mit einem Kostenaufwand von einer Million Dollars erbaut. Jetzt ist nichts mehr davon übrig, als die rauchenden Grundmauern.

Der Pariser Kupferkrach vor Gericht.

Paris, 7. Mai.

In der gestrigen Verhandlung wurde nach Secretan Joubert, der Direktor des Verwaltungsraths der „Banque de Paris et des Pays-Bas", vernommen. Derselbe behauptete, Herrn Secretan nur aus patriotischem Interesse zu Hilfe gekommen zu sein, um nämlich den französischen Markt vor den Kniffen der englischen Spekulanten zu schützen. Die „Banque de Paris et des Pays-Bas" habe nur Geld hergeliehen, ohne direkt für die Operationen der Metallgesellschaft verantwortlich zu sein. Joubert wurde nach London geschickt, um den Einklang zwischen der französischen und der englischen Spekulation herzustellen; seine Versuche schlugen indessen fehl. Lavoissiere, Präsident der Metallgesellschaft, erwiederte auf die Frage des Gerichtspräsidenten, wie er habe eine Dividende von 30 Francs vertheilen können zu einer Zeit, wo die Gesellschaft 113 Millionen Francs Verlust gehabt habe: Secretan habe der Gesellschaft diese Summe geschuldet und man habe volles Vertrauen zu ihm gehabt. Nun gelangte man zur Betheiligung des ‚Comptoir d'Escompte' an den Geschäften des Kupferringes. Der Präsident zu Hentsch: Das „Comptoir" machte sich zum Bankier Herrn Secretan's. Herr Denfert-Rochereau zögerte nicht, die Wechselbürgschaft für die mit den Bergwerksgesellschaften von Secretan geschlossenen Verträge zu übernehmen. Das Comptoir mußte dadurch für eine Summe von nahezu 900 Mill. Frcs. einstehen, falls der Kupferring nicht zahlen konnte. Wie erklären Sie, daß der Verwaltungsrath diese Finanzoperation billigte? Hentsch: Der Chef für Streitsachen erklärte die Operation für regelmäßig. Ich erfuhr erst im Dezember 1887 durch die Blätter von dem Geschäft; Denfert-Rochereau hatte dasselbe allein abgeschlossen. Der Verwaltungsrath wußte, daß es sich um laufende Geschäfte handelte, kannte aber ihre Bedeutung nicht genau. Nach den Statuten hätte man keine so große Wechselverbindlichkeit für drei Jahre übernehmen dürfen. (Herr Siegfried trat in Folge dessen vom Verwaltungsrath zurück). Hätte der Selbstmord Denfert-Rochereau's nicht eine Panik verbreitet und die Zurückziehung aller Depots zur Folge gehabt, so wäre die Lage noch zu halten gewesen. Als man im Jahre 1888 eine trügerische Dividende vertheilte, betrugen die Passiva des Comptoirs 133 Mill. Francs. Denfert-Rochereau sprach nur von 40 Mill. Francs; erst nach dessen Selbstmord erfuhr Hentsch den wahren Betrag. — Der Sachverständige Flory erklärte hierauf, daß er, während die Bücher der „Sociétés des Métaux" genau geführt waren, keinerlei Aufzeichnungen über die Geschäfte gefunden habe, die Secretan für eigene Rechnung abschloß. Die „Société des Métaux sei so entzückt über Secretan's Operationen gewesen, daß sie ihm zum Andenken (à titre de souvenir) ein Geschenk von 50,000 Fr. bewilligt habe. Der Kupferring habe sich so kühnen Spekulationen hingegeben, daß sich nicht annehmen lasse, wie Secretan behaupte, er habe nur für eigenen Gebrauch und zum Verkauf Metall aufgekauft. Die Hilfsgesellschaft sei nicht nur ein Verein von Kreditgebern gewesen, sondern habe einen Antheil am Gewinn gehabt. Ein Theil der Gesellschafter habe 7 pCt. für sein Darlehen, ein anderer einen Prozentsatz vom Gewinne beziehen sollen. Die Bilanz des Kupferringes vom 10. März 1888 sei nicht aufrichtig gewesen, weil man die am 24. Januar 1888 bewirkte Rückgabe von 18,000 T. Kupfer an Secretan auf den Dezember 1887 zurückdatirt habe, weil ferner die aufgeführten Kupfervorräthe zum Mittelwerth der vorhergehenden Monate, der nur eine Folge der Haussoperationen Secretans war, angesetzt worden seien.

Aus Baden.

Südwestdeutsche Holzberufsgenossenschaft. Am Dienstag den 20. Mai, Vormittags halb 11 Uhr findet im großen Rathhaussaale in Karlsruhe die sechste ordentliche Generalversammlung der ganz Baden umfassenden Sektion II statt. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte: 1. Erstattung des Geschäftsberichtes für das Verwaltungsjahr 1889, 2. Rechnungsablage für dasselbe, 3. Wahl der Rechnungsrevisoren für 1890, 4. Feststellung des Sektionsetats für 1891, 5. Verlegung des Sektionssitzes von Freiburg nach Karlsruhe, dem Wohnorte des Vorsitzenden, 6. geschäftliche Mittheilungen. Zahlreiches Erscheinen der Sektionsgenossen ist sehr erwünscht.

* **Für den achten deutschen Lehrertag,** welcher in der Zeit vom 26.—29. Mai in Berlin stattfindet, ist folgende Tagesordnung festgesetzt worden: 1. die Schulsynode; 2. der Bureaukratismus auf dem Schulgebiete; 3. inwieweit soll die Schulgesetzgebung Reichssache werden? 4. Befreiung des Lehrers vom niederen Küsterdienst; 5. Fortbildungs- und Haushaltungsschulen für Mädchen; 6. zur Reform der Schul- und Klassenorganisation; 7. die Aufgabe der Volksschule gegenüber der sozialen Lage; 8. die Reformbestrebungen auf dem Gebiete des naturkundlichen Unterrichts.

Badische Chronik.

* **Teutschneureuth,** 8. Mai. Gestern feierten hier Gg. Jakob Baumann und seine Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Die betagten und kinderlosen Eheleute hatten sich jede öffentliche Feierlichkeit verbeten, waren aber tief gerührt, als am Morgen der Ortsgeistliche mit einem Lehrer und dessen Schülern sie mit einem Gesang und einem kurzen Glück- und Segenswunsche überraschten. Weiteres mußte, dem Wunsch des Jubelpaares entsprechend, unterbleiben.

Liedolsheim, 8. Mai. Das sprossende Maiengrün hat uns den ältesten Mann unserer Gemeinde genommen. Gestern Nachmittag wurde der alte Metzgermeister Hummel zu Grabe getragen, nachdem er ein Alter von 91 Jahren und 4 Monaten erreicht. Welch' eine Fülle des Lebens, des bürgerlichen wie des politischen birgt sich in dieser Spanne Zeit! Das alte Reich ist gesunken und das neue ist erstanden, ja hat schon die erste Phase seiner Entwicklung vollendet. Noch bei der letzten Reichstagswahl hat der Verblichene zur Freude der Bewohner sein Wahlrecht ausgeübt, ist die hohe Staffel zum Rathhaus hinangestiegen und hat seinen Wahlzettel abgegeben. Seit 3 Wochen kränkelte er und Dienstag früh halb 1 Uhr ist er sanft entschlafen. Die zahlreiche Begleitung auf seinem letzten Gange legten beredtes Zeugniß ab von der großen und allgemeinen Theilnahme, den dieser Todesfall in der Gemeinde hervorgerufen. Jetzt ruht er im Grabe, im sprossenden jungen herzerfreuenden Maiengrün, bewegte Lieder wurden ihm nachgesungen vom Gesangverein des Herrn Hauptlehrer Kühner. Wir Jüngere aber singen und sagen: Das Reich ist unser, unser soll es bleiben.

* **Baden,** 8. Mai. (Römerbauten.) Unter den Grundmauern der Hinterhäuser des zum Zweck der Erbauung des Frauenbades niedergelegten Armenbades sind Fußboden, Mauerreste und Kanäle, anscheinend römische Bauten, bloßgelegt worden. Vor einigen Tagen wurden auf demselben Terrain zwei römische Denksteine aufgefunden. Herr Geh. Hofrath Dr. Wagner von Karlsruhe traf gestern Nachmittag zur Besichtigung der Baureste und Funde ein.

Heinsheim, 8. Mai. Gestern wurde in Siegelsbach der Lehrling des Metzgers und Adlerwirths Bock verhaftet. Derselbe ist aus Reihen, Amt Sinsheim. Vor kurzer Zeit unterhielt er sich nach dem Abendessen mit einigen seiner Kameraden und in jugendlichem Uebermuth kommen sie auch an's Raufen, aber nur im Spaß. Hierbei stieß der Verhaftete den Sohn der Wittwe Joseph Rickert, Karl mit Namen, aus Unvorsichtigkeit auf den Unterleib, was dessen gestern früh 9 Uhr erfolgten Tod herbeiführte.

* **Heidelberg,** 8. Mai. Bei der gestern stattgehabten zweiten Immatriculation wurden eingeschrieben: in der theologischen Fakultät 12, in der juristischen 69, in der medizinischen 54, in der phylosophischen 25, zusammen 160 Studirende. Vorgemerkt sind weitere 29. Die Gesammtzahl der in den beiden ersten Immatriculationen Angemeldeten beträgt 387. Aus der Zahl der bis jetzt eingeforderten Abgangszeugnisse zu schließen, wird die Besuchsziffer des bevorstehenden Sommersemesters jene des Vorjahres mindestens erreichen, wenn nicht überschreiten.

* **Gengenbach,** 8. Mai. Gestern Morgen gegen 8 Uhr ereignete sich in dem nahen Bermersbach ein gräßlicher Unglücksfall. Der verwittwete Hofbauer Joseph Bauer fuhr um genannte Zeit mit seinen beiden Söhnen und einer Tochter nach dem Walde, um Stämme zu laden. Das Holz befand sich auf einer Anhöhe in der Nähe des Windeckerhofes und mußte an den Weg, wo das Fuhrwerk sich befand, herabgerollt werden. Als gerade wieder ein Stamm die Höhe herabkam, wollte Bauer, welcher bei dem Fuhrwerk stand, auf die Seite springen, stürzte aber hin und der Stamm ging ihm über die Brust, wobei er eine schwere Verletzung derselben und einen Armbruch erlitt. Der Verletzte wurde sofort auf den Hof des Altbürgermeisters Schily gebracht, woselbst derselbe nach einer halben Stunde den Geist aushauchte. Die Theilnahme an dem schrecklichen Unglücksfalle ist eine allgemeine.

* **Freiburg,** 8. Mai. Ueber den Schluß der Jubiläumsfeier der Kreisverfassung, welcher vorgestern am Titisee stattfand, wird der „Breisg. Ztg." geschrieben: Der heutige Festtag der Kreisfeier sollte keinen offiziellen Charakter haben, sondern dem geselligen Beisammensein der Festgenossen in freiem Austausch der Gedanken und Gefühle gewidmet sein. Der von großh. Regierung zur Verfügung gestellte Sonderzug entführte die Festtheilnehmer nach 10 Uhr von hier an den Titisee. Der Sonnenblick des Himmels hatte nicht nur die Hölle passirbarer gemacht, sondern auch das Himmelreich am Titisee — Hotel Eigler — noch einmal, wenn auch in anderer Weise, erscheinen lassen. Nachdem unterwegs auf einer Zwischenstation der Höllendurst einigermaßen gestillt werden konnte, kam der Zug um 12 Uhr am Titisee an, wo das Hotel Eigler die zahlreichen Gäste zum Genuß eines trefflich bereiteten Mahles einlud, das auch in der Folge eine glückliche, heitere Stimmung der Gemüther hervorbrachte. Der erste Toast, ausgebracht vom Vorsitzenden des Kreisausschusses Karlsruhe, Herrn Rechtsanwalt Dr. Boeckh, galt dem Jubilar, Herrn Geh. Rath Dr. Lamey, nicht nur dem Schöpfer der Kreisverfassung vor 25 Jahren, sondern dem echt badischen Mann von stets gleichem Charakter. Der zweite Toast wurde von Herrn Geh. Rath Lamey dargebracht dem Vorsitzenden des Kreisausschusses Freiburg, Freiherrn v. Böcklin, der mit ausgezeichneter Einsicht und Erfolg der Kreisverwaltung unermüdlich und opferfreudig Zeit und Kräfte widme und in diesem Sinne auch das jetzt gefeierte schöne Fest veranstaltet habe. Frhr. v. Böcklin dankte für die wohlwollende Beurtheilung seiner Kreisthätigkeit, die ihn mit großer Befriedigung für die Arbeit erfülle, der er sich mit Liebe und Interesse hingebe; die Ausführung des Festes sei nur ermöglicht worden durch das freundliche Entgegenkommen aller andern Kreisausschüsse und die Unterstützung, die ihm vom eigenen Kreisausschuß und der Stadt Freiburg zu Theil geworden sei. Sein Toast galt den Kreisausschüssen des Landes, dem Stadtrath Freiburg und seinen Kollegen des Kreisausschusses Freiburg. Herr Landtagsabgeordneter Friderich von Karlsruhe-Durlach lieh der Stadt Freiburg Worte der Anerkennung, die in ihrem Streben für alles Edle und Hohe auch bei dieser Feier ihre lebhafte Theilnahme kundgegeben habe, wofür Herr Oberbürgermeister Winterer im Namen der Stadt den Dank aussprach. Herr Bürgermeister Strauß von Mosbach feierte die Gemahlin des Jubilars Lamey, die durch ihre Anwesenheit das Fest verschönere, worauf Geh. Rath Lamey, den Dank aussprechend für diese Ehrenbezeugung, seine Sympathie allen Frauen der Kreisausschüsse zuwendet und dieselben hochleben läßt. Hauptmann a. D. Wagner von Freiburg bringt in launiger Rede die Huldigungen dar den sonst noch anwohnenden Damen und Festgästen. Kaufmann Durain von Kehl gedenkt des badischen Volkes, das die Kreisinstitution verständnißvoll erfaßt und sich darin eingelebt und ihr durch dieses Fest die Anerkennung ausgesprochen habe. Alle diese Toaste und noch einige andere Ergüsse der heiteren Laune wurden von der Versammlung freudig und begeistert aufgenommen. So war die Feier des ersten Festes der Kreisverwaltung — verherrlicht durch den gnädigsten Landesfürsten, ausgezeichnet durch den höchsten Rathgeber der Krone und eine große Anzahl der höchsten und hohen Staatsbeamten vom Militär- und Civilstande, der Gemeindebehörde Freiburg, durch die zahlreiche Vertretung aller Kreisausschüsse, der Kreishauptmänner und Vertreter der Kreisgemeinden — ein schönes, erhebendes Fest, ein Denkmal in der Geschichte der Kreisinstitution, welche nach glücklich durchlebter Jugendzeit nunmehr in das reifere Alter der bestandenen Erfahrungen eingetreten ist. Mögen die Arbeiter der Kreisverwaltung auch fernerhin in opferwilligem Sinne derselben ihre Kräfte widmen und möge diese Arbeit, wie es der gnädigste Landesfürst bei dem Feste als seinen sehnlichsten Wunsch persönlich ausgesprochen hat, zum Wohle des badischen Volkes gesegnet sein!

Villingen, 8. Mai. Gestern Abend war in der „Lilie" außerordentliche Generalversammlung des Kriegervereins. Es handelte sich einen Angriff der „Linzgauer Zeitung" gegen den Vorstand des Vereins abzuwehren. Herr Landgerichtsrath Wiehl trat warm für diese Sache ein und wurde auch genanntem Herrn die Bevollmächtigung in dieser Angelegenheit ertheilt. In dem Artikel wird unser Vorstand, der einstimmig gewählt wurde, diese Stelle schon 7 Jahre inne hat, ein toleranter um den Verein wohlverdienter Mann ist, angegriffen, nur weil er ein Andersgläubiger ist, als die Mehrzahl der Mitglieder. Mit Recht hat Herr Landgerichtsrath Wiehl in seiner Rede gesagt, daß wer in einem Kriegerverein auf die Religion ein Gewicht legt, besser daran thut, aus dem Verein auszutreten.

Villingen, 8. Mai. Gestern Abend machte Georg Meder, Schneider, im Alter von ca. 70 Jahre, seinem Leben durch Erhängen an der Thüre ein Ende. Das Motiv zu dieser That ist noch nicht aufgeklärt. — Zum ersten Male in diesem Frühjahre sahen wir gestern ein heftiges Gewitter über unsere Stadt ziehen, ohne jedoch einen erheblichen Schaden zu verursachen. Im Allgemeinen haben wir sonst recht angenehme Witterung, dem wunderschönen Monat Mai so recht entsprechend.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat unter dem 30. April d. J. den Referendär Dr. Rudolf Goebel von Harrant in den Adelsstand des Großherzogthums erhoben.

Der Großherzog hat unter dem 6. Mai d. J. dem Kanzleirath Wilhelm Pöhler beim Finanzministerium das Eichenlaub zum bereits innehabenden Ritterkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 9. Mai.

* **Vom Hofe.** Gestern Vormittag empfing der Großherzog den Hofmarschall Grafen Andlaw und den Geheimen Rath Freiherrn von Ungern-Sternberg zur Vortragserstattung und hatte dann eine längere Konferenz mit dem Finanzminister Ellstätter. Danach meldete sich der Generalmajor von Funck, Kommandeur der 55. Infanterie-Brigade, bisher Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pommer'sches) Nr. 42, und der Premierlieutenant Rauthe vom Badischen Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 14. Um halb 1 Uhr trafen die Prinzen Gustav und Wilhelm von Schweden mit Begleitung hier ein. Höchstdieselben wurden von der Großherzogin am Bahnhof empfangen und zum Großh. Schloß geleitet, wo die Hoheiten im Küchenbau Wohnung bezogen. Die beiden Prinzen wurden von Höchstihren Eltern von Nizza bis Mailand begleitet und setzten von dort die Reise nach Karlsruhe fort. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen werden erst in einigen Tagen hier eintreffen. Gestern Nachmittag nahm der Großherzog die Vorträge des Majors Freiherrn v. Lüdinghausen gen. Wolff und des Legationssekretärs Dr. Freiherrn von Babo entgegen. Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin werden Samstag früh aus Meran hier eintreffen, einige Stunden bei den Höchsten Herrschaften verweilen und am gleichen Tage nach Freiburg zurückkehren.

* **Extrazüge zwischen Frankfurt und Heidelberg.** Die Direktion der Main-Neckar-Bahn theilt uns mit, daß am Himmelfahrtstage und den drei Pfingsttagen, sowie Sonntag, den 18. d. Mts., ein Sonderzug aus Frankfurt 7^{25}, aus Darmstadt 8^{10} Vormittags bis Heidelberg (Ankunft 9^{57} Vormittags), sowie aus Heidelberg 7^{05}, in Darmstadt 8^{44}, in Frankfurt 9^{35} Abends wie an den Sonntagen des vorigen Sommers verkehren wird.

V **Naturwissenschaftlicher Verein.** Sitzung Freitag den 9. d. Mts., Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Museums. Beginn halb 9 Uhr. Tagesordnung: Herr Geh. Hofrath Dr. Engler: „Die Bildungsweise des Erdöls in der Natur." Herr Mechaniker Behm: „Vorzeigen eines Apparats zur Bestimmung von Schmelzpunkten mittelst Hilfe eines elektrischen Läutewerks." Wir verbinden hiermit die weitere Mittheilung, daß Herr Lorenz den Verein zum Besuch seines Gartens (Gartenstraße 67) auf Samstag den 10. d. Mts., Abends 6 Uhr, eingeladen hat (Zusammenkunft daselbst).

§ **Einem Landwirth** aus Rinklingen wurde vor einer Wirthschaft in der Kaiserstraße eine blaue, roth eingefaßte, mit 5 Lederriemen versehene Pferdedecke im Werthe von 4 M. vom Pferde herunter entwendet.

§ **Einem Bäckermeister** in der Luisenstraße wurden 255 M. Kundengelder nach und nach durch seinen Bäckerburschen unterschlagen, welcher sich von hier entfernt hat.

Berichtigung.

Unter Bezugnahme an § 11 des Preßgesetzes ersuche ich Sie um Aufnahme nachstehender Berichtigung:

In Ihrer Zeitung vom 14. Dezember 1888 Nr. 294 erschien ein Artikel folgenden Inhalts:

„Karlsruhe, 11. Dezember 1888.

Eine neue „Gründung". Vor etwa 2 Monaten wurde am hiesigen Platze ein neues Versicherungsunternehmen in's Leben gerufen, das sich den verlockenden Namen „Süddeutsche Versicherungsbank für Militärdienst und Töchteraussteuer" beilegte. Doch konnte sich das „menschenfreundliche" Institut nur kurze Zeit seines Daseins freuen. Wie wir aus guter Quelle erfahren, ist dasselbe gestern durch die Staatsanwaltschaft geschlossen worden. Der Direktor der Bank, Herr Stützenberger, wurde verhaftet und auf sämmtliche Papiere, die sich bei der Haussuchung vorfanden, Beschlag gelegt. Schon am 4. Oktober, in Nr. 233 unseres Blattes, haben wir unter „Stimmen aus dem Publikum" einen sehr sachlich gehaltenen Artikel veröffentlicht, der unsere Leser vor dem neuen Unternehmen warnen sollte. Hoffentlich war jene Warnung nicht in den Wind gesprochen; denn zweifellos werden Diejenigen, welche der Bank Vertrauen schenkten, nicht ungeschädigt davonkommen. In welcher Weise das Institut seine Netze nach Versicherungslustigen auswarf, geht aus dem ersten gedruckten Monatsbericht hervor, den die Direktion zur Versendung brachte. Nach demselben hat die Bank vom 1. bis 31. Oktober folgende Abschlüsse gemacht: 165,000 Militärdienst- und 141,100 Töchteraussteuer, zusammen 306,600 Mark Versicherungssumme. Daraus zieht die Direktion die Folgerung, daß sie allen ähnlichen Anstalten „über" sei und das Publikum in der Zusammensetzung des Aufsichtsrathes und der Direktion eine Gewähr für die reelle Geschäftsführung erblicke. Interessant ist jedenfalls der Umstand, daß der Direktor vor Kurzem einen Theilhaber suchte, dem er einen Gehalt von 3000 Mark versprach. Er fand denselben in der Person eines Beamten aus dem Oberlande, dem er sein Vermögen im Betrage von 9000 Mark abzulocken wußte. Vielleicht kommen noch mehrere derartige Geschäftspraktiken zum Vorschein."

Diese thatsächliche Darstellung ist, was meine Person anbetrifft, in allen Punkten unrichtig, vielmehr ist der Sachverhalt folgender:

Die Direktion der Bank bestand, nicht wie aus der betreffenden, angeblich aus guter Quelle stammenden Korrespondenz zu entnehmen ist, lediglich aus meiner Person, sondern aus einem ersten Direktor, Otto v. Seeger, mir als zweiter Direktor und einer der Direktion vorgesetzten Behörde, dem aus hoch angesehenen württembergischen Beamten bestehenden Aufsichtsrathe.

Es ist eine vollständige Erfindung, daß ich damals einen Theilhaber suchte, demselben einen Gehalt von 3000 M. versprach und dessen Vermögen im Betrage von 9000 Mk. abzulocken gewußt habe. Der erwähnte Beamte, den ich zu diesem Zwecke gefunden haben sollte, war vielmehr schon Anfangs August 1888 von dem Gründer der Bank, Dietrich, und dem ersten Direktor v. Seeger als Bank-Kassier angestellt und der mit demselben abgeschlossene Dienstvertrag von dem Präsidenten des Aufsichtsrathes genehmigt und mitunterzeichnet worden. Als Gegenwerth seiner Einzahlung von 9500 Mk. — nicht 9000 Mk. — erhielt der Betreffende Antheilscheine der Bank, welche von dem Präsidenten des Aufsichtsrathes, Domänendirektor Vötter auf Schloß Waldenburg und dem ersten Direktor Otto v. Seeger gemeinsam unterzeichnet und ausgegeben wurden.

Was durch gerichtliche Untersuchung zum Vorschein kam, ist, daß meine vollständige Schuldlosigkeit konstatirt, das Strafverfahren gegen mich eingestellt und ich zu der am 16. und 17. Oktober v. J. gegen Dietrich und Genossen wegen Betrugs vor der ersten Strafkammer des großh. badischen Landgerichts Karlsruhe stattgefundenen Verhandlung als Zeuge und Haupt-Beschädigter geladen wurde.

Das Resultat dieser Verhandlung darf ich als bekannt voraussetzen.

Hochachtungsvoll

F. Stützenberger,

früherer 2. Direktor der Süddeutschen Versicherungs-Bank.

Da der jetzigen Redaktion die damaligen Vorgänge unbekannt sind, ist sie nicht in der Lage, darzuthun, ob die Berichtigung in allen Punkten zutrifft oder nicht.

Neueste Nachrichten.

Wiesbaden, 8. Mai. Kaiserin Eugenie ist heute Vormittag nach Homburg gereist um die Kaiserin Friedrich zu besuchen.

Hamburg, 8. Mai. Die Dampfer der deutschen Ostafrika-Linie sollen in Rotterdam anlaufen.

Hamburg, 8. Mai. Der „Hamburger Korrespondent" erfährt als authentisch, Herr v. Kusserow habe behufs Verheirathung einen sechswöchigen Urlaub erbeten, der ihm vom Kaiser mit dem Ausdruck des Glückwunsches bewilligt worden sei. Die Behauptung, der Gesandte sei entlassen, sei unwahr, und die Andeutung, Kusserow stehe mit dem vielbesprochenen Artikel der „Hamburger Nachrichten" in Beziehung, entbehre jeder thatsächlichen Unterlage.

Depeschen und Original-Korrespondenzen der „Badischen Presse".

Kiel, 9. Mai. (Ank. 9 Uhr.) **Die Manöverflotte erhielt den Befehl, vom 25. Mai ab für den Kaiser seebereit zu sein.**

Prag, 9. Mai. (Ank. 9 Uhr 10 Min.) **Der Ausgleich der Maschinenfabrikanten und Maschinenarbeiter ist resultatlos verlaufen.**

Lille, 9. Mai. (Ank. 9 Uhr 15 Min.) **Fünf Arbeiter, in deren Besitz sich Dynamitbomben befanden, wurden verhaftet.**

Montreal, 9. Mai. **Bei der Feuersbrunst in Long Point fehlte es sowohl an Wasser, wie an Spritzen. Die Aerzte und Schwestern verrichteten Wunder an Thatkraft und Aufopferung. Sieben Schwestern kamen in den Flammen um. Fünfundzwanzig Geisteskranke, welche sich aneinander festklammerten, verbrannten unter dem fürchterlichsten Jammergeschrei. Die Oberin schwebt in Lebensgefahr in Folge Gemüthsbewegung. Die Aerzte Bourque und Baralet mußten ohnmächtig von der Brandstelle weggetragen werden. Fortwährend werden noch verkohlte Leichen unter den Trümmern hervorgezogen.**

Lourdes, 9. Mai. **Allseitig treffen große Pilgerzüge hier ein. Bis heute sind bereits über 10,000 Pilger hier eingetroffen. Angeblich sollen auch mehrere Kranke geheilt worden sein.**

Montreal, 8. Mai. **Eine furchtbare Brandstiftungsmanie hat sich mehrerer entsprungener Geisteskranken bemächtigt, die in der ganzen Umgegend Häuser, Scheunen, Diemen und Viehställe anzünden, infolge dessen in der ganzen Gegend eine große Panik herrscht.**

Paris, 8. Mai. **Die Regierung bereitet einen Gesetzentwurf vor, wornach der Kriegsminister ermächtigt wird, solche Wehrmänner, die zu Uebungen einberufen sind, und denen weiter zu dienen Verhältnisse es wünschenswerth machen, unter den Fahnen zu behalten. — Die bisherigen boulangistischen Komite's machen große Anstrengungen, sich als sozialistische Allianz neu zu konstituiren. Der Ausstand im Norddepartement ist fortwährend im Abnehmen begriffen.**

Sofia, 9 Mai. (Ank. 9 Uhr 30 Min.) **Wegen der verdächtigsten Haltung bulgarischer Emigranten in Serbien verfügte die Regierung die strengste militärische Ueberwachung der serbischen Grenze.**

Rio de Janeiro, 9. Mai. **Der Episkopat Brasiliens befindet sich in offener Opposition mit der Regierung. Derselbe erließ eine Erklärung, worin er das Los des Exkaisers Dom Petros bedauert und darauf verzichtet, die gegenwärtige Republik zu bekämpfen, da dieselbe prinzipiell nicht unverträglich mit der Religion sei. Jedoch bekämpfe der Episkopat energisch das von der Regierung erlassene Dekret bezüglich der Trennung des Staates von der Kirche und Kultusfreiheit. Entscheidende Maßregeln der Regierung wider den Clerus sind bevorstehend.**

Liederkranz.

Unsere Herren Sänger werden hierdurch freundlichst ersucht, sich heute Freitag Abend präcis halb 7 Uhr an der Trink-Halle, gegenüber dem Großh. Hoftheater, vollzählig einfinden zu wollen. 4497

Der Vorstand.

Gesangverein Concordia.

Sonntag, den 11. Mai, Abends 7 Uhr beginnend, anläßlich unserer **Gründungsfeier:**

Gesellige Unterhaltung mit Musik.

im Vereinslokal (**Hohenstaufen**), wozu freundlichst alle Mitglieder mit Angehörigen einladet

4518) **Der Vorstand.**

Gesangverein Fidelia.

Samstag Abend:

Zusammenkunft

im Bratwurstglöckle.

4519 **Der Vorstand.**

Gesangverein Germania.

Heute Freitag Abend 9 Uhr:

Probe.

Zahlreiches Erscheinen wünscht

4517 **Der Vorstand.**

Turngemeinde Karlsruhe.

Unsere diesjährige

Frühjahrs-Turnfahrt

findet am

Christi Himmelfahrtstag

von **Malsch** über **Freiolsheim, Rothenfels, Ebersteinburg** nach **Baden-Baden** statt.

Abfahrt Morgens 7 Uhr. Retourbillet Malsch.

Besprechung hierüber **Freitag Abend** nach der Turnstunde im Vereinslokal.

4499) **Der Turnrath.**

Liedertafel.

Samstag:

Probe.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht

11715) **Der Vorstand.**

Karl-Friedrichstr. 3.

Bazar Raupp

mit **grosser**

Ausstellungs-Halle.

Geschenke von 10 ₰ an.

Karl-Friedrichstr. 3.

Schweizer-Verein Helvetia Karlsruhe.

Lokal: Zur Wacht am Rhein.

Samstag, den 10. Mai, Abends:

Monats-Versammlung.

Aufnahme neuer Mitglieder, Einzug der Beiträge ꝛc., wozu vollzähliges Erscheinen erwünscht.

4511) **Der Vorstand.**

Adlerstraße 31.

Bringe meine

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

in empfehlende Erinnerung.

Preise der Bettstücke sind:

Deckbett 80 Pf., 1 M. bis 1.20 M., Unterbett . . 1 M. bis 1.20 M., Kissen 40 bis 50 Pf.

Auf Verlangen werden die Bettstücke abgeholt und wieder zurückgebracht. Achtungsvoll 4466

Fr. Stüber,

31 Adlerstraße 31,

Markgräfler Hof, früher Stadt Lahr.

Karlsruher Ruder-Gesellschaft.

Samstag, den 10. Mai, Abends 9 Uhr:

Vereins-Abend.

Wir ersuchen unsere verehrl. Mitglieder gefl. pünktlich im Lokal (**Hotel Tannhäuser**) erscheinen zu wollen.

4513) **Der Vorstand.**

Gewerbeschule (parterre)

altes Lyzeum (Marktplatz).

Ausstellung der großen astronomischen

Welt-Uhr,

womit die Straßburger Münsteruhr übertroffen ist. Erklärung jede volle Stunde. (4414

Eintritt 50 Pfg.

Geöffnet von 9 Uhr früh bis 8 Uhr Abends.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Geschäftszimmer bleibt die **Stadtkasse Samstag, den 10. Mai d. J. geschlossen.** (4492

Karlsruhe, den 8. Mai 1890.

Stadtkasse-Verrechnung:
Lautenschläger.

Verdingung von Bauarbeiten.

Für die Aufführung eines Anbaues im Hofe des Großh. Finanzkanzlei-Gebäudes dahier sollen folgende Arbeiten in öffentlicher Verdingung vergeben werden: 4468

Grab-, Maurer- und Putz-Arbeit, Steinhauerarbeit (rother Sandstein), Zimmerarbeit, Schieferdecker-Arbeit, Schreinerarbeit, Glaserarbeit, Schmied- und Schlosserarbeit, Eisenlieferung, Blechnerarbeit, Tapezierarbeit, Tüncherarbeit und Pflästererarbeit.

Verschlossene, mit genauer Bezeichnung der Arbeit versehene, schriftliche Angebote sind längstens bis **Mittwoch, den 14. Mai d. Js.**, Abends 6 Uhr, portofrei an die unterzeichnete Stelle einzureichen, woselbst Pläne und Bedingungen vom Tage des Ausschreibens an, bis einschließlich Montag, den 12. Mai zur Einsichtsnahme aufliegen und die nach Einzelpreisen auszufüllenden Arbeits-Auszüge in Empfang genommen werden können.

Karlsruhe, den 5. Mai 1890.

Großh. Bezirksbauinspektion.

Bekanntmachung.

Am 10. Mai d. Js. wird in den Orten **Reibsheim** bei Gondelsheim und **Neckarhausen** bei Ladenburg je eine Postagentur, letztere mit Fernsprechbetrieb, in Wirksamkeit treten.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
In Vertretung:
Hennemann.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Blankenloch** läßt **Dienstag, den 13. d. M.** im Distrikt III und IV nachstehende Hölzer öffentlich versteigern:

20 Eichen, 4 Buchen, 5 Erlen, 13 Eschen, 21 Pappeln, 94 Ster buchenes und gemischtes Prügelholz und 1525 gemischte Wellen.

Das Stammholz eignet sich zu Wagner-, Bau- und Nutzholz.

Die Zusammenkunft ist Morgens halb 9 Uhr an der Blankenlocher-Weingarter Straße bei der Giesbachbrücke. (4501

Blankenloch, den 7. Mai 1890.

Bürgermeister: Seitz.

G. Grote'scher Verlag Berlin.

Allgemeine Geschichte der Litteratur

von ihren Anfängen bis auf die Gegenwart

von **Gustav Karpeles.**

Zwei Bände. Groß-Octavformat. Mit zahlreichen Abbildungen im Text, Tafeln u. Farbendrucken.

In 12 binnen Jahresfrist erscheinenden Abteilungen à 2 Mark.

Abteilung 1 ist soeben erschienen.

Der Besitz einer den Ansprüchen der Jetztzeit angemessen angelegten, **alle Völker und alle Zeiten** umfassenden „Allgemeinen Geschichte der Litteratur" ist heutzutage dem Gebildeten, welchen so vielerlei neue Beziehungen dazu drängen, seine Kenntnisse zu erweitern und den geistigen Blick auch in die Litteratur anderer Völker zu werfen, geradezu unentbehrlich. Ein reicher Illustrationsschatz verleiht dem Werke einen besonderen Reiz und unterstützt das Verständnis, namentlich der fremdländischen Gebiete.

Vorräthig in (4490

A. Bielefeld's Hofbuchhandlung (Liebermann & Cie.)

Frau Hirsch Wwe.

Zähringerstraße 36. (2442

zahlt die höchsten Preise für getragene Kleider, Uniformen, Stickereien, Silberborden, sowie Betten und Möbel.

Saison vom 1. Mai bis Ende Oktober.

Bad Freyersbach

bei Petersthal.

Bad Schwarzwald. Station Oppenau. 4515

Stahl-, Lithion- und Schwefelbad, Luftkurort.

385 M. ü. d. M., in schönster Lage des Renchthales mit unmittelbarer Waldesnähe. 7 reichhaltige, bewährte Mineralquellen, Stahl-, Kiefernadel-, Sool- und Moorbäder, Douchen. Bis 20. Juni und vom 1. September an Preisermäßigung. Ausführliche Prospecte versendet gratis und franko. **Jos. Mayer,** Eigenthümer.

Luftkurort Moosbronn.

In einem freundlichen, angenehmen, von Wiesen und Tannenwäldern umgebenen Thale liegt das friedliche Dörfchen **Moosbronn.** Wer seine Gesundheit durch herrliche Bergluft kräftigen will, findet freundliche Aufnahme bei (4510

Frau Schmidt, Althof,
Station Malsch bei Rastatt.
Pension von 3 bis 4 Mark.

Ostseebad Sassnitz

auf der Insel Rügen.

Täglich bequeme Dampfschiffs-Verbindung mit Stettin, Swinemünde, Greifswald, Lauterbach resp. Putbus a. R. Wöchentlich mehrmalige directe Verbindung mit Dänemark und Schweden. Viermal täglich Bahn-Verbindung: Stralsund-Bergen a. R. Ausreichende und comfortable Hotel- und Privatwohnungen. Sehr angenehme und geschützte Strandpromenade in stundenweiter Ausdehnung. Bequeme Bade-Einrichtungen. Neben warmen Seebädern auch alle anderen sog. medicin. Bäder. Elektrische und Massage-Kuren. Post, Telegraph, Apotheke. Badearzt: Dr. Fickel. Beginn der Kurzeit: Anfang Juni. Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst

4442 **die Badeverwaltung.**

Gänzlicher Ausverkauf

der so sehr beliebten **Terracotta-Gegenstände** mit eingravirten **maurischen, egyptischen** und **gothischen Ornamenten** und Mustern, sowie Hoch-Relief-Mustern.

Carl Böll,
4484) 100 Kaiserstraße 100.

Großer Ausverkauf

von (4387

Sonnen-Schirmen.

Nur wenige Tage.

Kaiserstr. 199a., Ecke der Waldstr.

Das Bilder-Einrahmungs-Geschäft

von

Anton Jägel,

Spitalstraße 38, am Spitalplatz,

empfiehlt seine große Auswahl in **Bildern, Spiegeln, Kruzifixen, Photographierahmen, Haussegen** u. s. w.

Bilder aller Art werden zu staunend billiger Berechnung sauber und dauerhaft eingerahmt, hierzu empfehle ich mein unübertroffenes Lager in **Rahmen** und **Leisten** und verkaufe auch solche in Stangen zu Fabrikpreisen.

Vergolder-Arbeiten aller Art werden billig ausgeführt.

Oeldruckbilder von den einfachsten bis zum feinsten Kunstdruck zu noch nie dagewesenen Preisen. (1233

Jede Concurrenz ausgeschlossen.

Kaufmännischer Verein Mannheim.
Central-Stellen-Vermittlungs-Bureau der verbündeten kaufmänn. Vereine Badens u. d. Pfalz.
Vakanzen sind in großer Zahl stets vorhanden. Offerten tüchtig. Bewerber jederzeit erwünscht. Einschreibegebühr für Nichtmitglieder M. 1.50. Reglement gratis und franko. (10071

Buch Geheimnisse d. Ehe 1 Mk.-Mken. Z. v. **Kindersegen** Wichtig für z. w. Jedermann. **Literaturbüreau Dr. 8, Offenbach a. M.**

Herforder

Beamtencigarre Oceana.

Bewährteste **6-Pfg.-Cigarre,** per 100 Stück 5.50 M.

Der Verkauf dieses ausgezeichneten Fabricats ist in jeder größeren Stadt nur in **eine einzige** Hand gelegt.

Fr. Baumüller,
Großh. Hoflieferant, 8273
3 Karl-Friedrichstraße 3.

Schweinemarkt

wird am 10. Mai abgehalten.

Durlach, den 8. Mai 1890.

Das Bürgermeisteramt.
H. Steinmetz. (4514

Wein-Großhandlung

von

Adolf Steiner,

22 Karlstraße 22.

Größtes Lager in selbstgekelterten Weiss- und Rothweinen in allen Preislagen. (4482

Mittagstisch.

Einen sehr guten Mittagstisch von **50 Pf.** an empfiehlt (4486

Café-Restaurant Dressel,
Zirkel Nr. 24.

Interess., werth. u. nützl. Buch (8 Karten im Etuis) von Dr. Vulcan.

Vorsicht mit der Liebe.

Regeln und Heilverf. 1 Mk. = Mken. **Verlag: Stuttgart, Hohenheimerstraße 29.** 4418

Wirthschaft.

Eine gut gehende Wirthschaft im Bahnhof-Stadttheil, mit oder ohne Metzgerei, ist sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu **verpachten.**

Offerten unter Nr. 4493 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Heirath.

Ein junger Geschäftsmann aus sehr guter Familie, 27 Jahre alt, gebildet, von angenehmem Aeußern, kath., mit einem jährl. Einkommen von 10000 M., wünscht mit einem gebild. Fräulein aus achtbarer Familie in nähere Verbindung zu treten. Ernstgemeinte, nicht anonyme Offerten unter Vermögensangabe zu richten unter Chiffre P. H. 4311 an die Expedition der „Badischen Presse". Verschwiegenheit Ehrensache.

Gasthof.

Ein seit vielen Jahren auch in weiteren Kreisen bestens bekannter **Gasthof** mit 14 Fremdenzimmern, großem Hofe mit Stallungen und **schattigem Garten ist zu verkaufen.** — Befindet sich in einer im erfreulichsten Aufblühen begriffenen Amts- und Garnisonsstadt Mittelbadens, ist das ganze Jahr hindurch stets gut besucht und besonders bei Handelsreisenden und Gästen besserer Stände beliebt. — Großer, schöner Speise-Saal, 4 Gesellschafts-Zimmer, Wirthsstube, Fahrnißbestand reichlich und in vorzüglicher Verfassung. Uebernahme sofort oder nach Belieben später. — Auskunft durch **Albert Rotzinger** in Freiburg i. B. (3976

Fremden-Pension.

In einem der ersten Luftkurorte des bad. Schwarzwaldes (Amtsstadt, Eisenbahnstation) ist ein großes **Wohnhaus** mit **schönem, schattigen Garten** zu verkaufen und kann sofort übernommen werden. Dasselbe enthält 1 Saal und 19 Zimmer, 2 eingerichtete Badstuben, Gesindezimmer 2c. 2c. und eignet sich — der örtlichen Verhältnisse und des Bedürfnisses wegen — besonders zu einer **Fremden-Pension** oder zur Vermiethung von Wohnungen an Luftkurgästen. — Auskunft durch **Albert Rotzinger,** in Freiburg i. B. (3975

Darlehen-Gesuch.

Ein in sehr großer Verlegenheit sich befindlicher Familienvater (Angestellter) bittet Menschenfreunde um ein Darlehen von Mark 100 gegen monatliche Abzahlung. Gefl. Offerten unter Chiffre H. A. 4496 sind an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Zu verkaufen:

Für Metzger!

Eine **Ladeneinrichtung,** vollständig der Neuzeit entsprechend, mit Marmorplatten, ist billig **zu verkaufen: Zirkel Nr. 24.** (4487

Für Hundehändler!

Eine schöne **Trüffelhündin** mit zwei schönen kräftigen Jungen wird gegen einen mittelgroßen wachsamen **Hofhund einzutauschen gesucht.**

Näheres im **Waaghäuschen am Ludwigsplatz.** (4470

Stellen finden:

Agenten-Gesuch.

zum **Verkauf** von **Mehl** und **Fett.**

Offerten unter Nr. 4495 sind an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Ausläufer,

14—15 Jahre alter, aus achtbarer Familie **findet** sofort **Stelle** bei (4473

Carl Bregenzer,
Kaiserstraße Nr. 76.

Ein jüngerer Hausbursche

findet sofort **Stelle.**

Näheres zu erfragen unter Nr. 4477 in der Expedition der „Bad. Presse".

Taglöhner-Gesuch.

Ein jüngerer Taglöhner findet sofort Beschäftigung bei (4471

W. Beck, Maler,
Friedenstraße 20.

K. Stellen finden: 1 Küchen-Chef bei hohem Salair, 5 Kellnerinnen, 2 Kochfräuleins und mehrere Küchen- u. Spülmädchen durch **Th. Kiefer,** Haupt-Central-Bureau, Herrenstr. 40, parterre. (4499

U. Sch. Dienstpersonal aller Art findet stets **Stellen** hier und auswärts durch **Urban Schmitt,** Haupt-Centralbüreau, Erbprinzenstraße 3 im 2. Stock. (4505

B. Stellen finden: **1 Oberkellner,** 2 Aides de cuisine, 4 einfache Kellnerinnen, **1 Restaurationsköchin** (Lohn 50—60 Mark), 3 jüngere Hausburschen, mehrere Haus- und Spülmädchen durch **R. Brütsch,** Haupt-Placirungsbüreau, **3 Karl-Friedrichstrasse 3** nächst dem Marktplatz. (4512

Stellen suchen:

Baufach.

Ein junger **Mann,** militärfrei, akademisch gebildet, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, saubere Zeichnungen, ein möglichst dauernde **Stellung.** Eintritt jetzt oder später. Offerten unter Nr. 4472 sind an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Zu vermiethen:

Kaiserstraße Nr. 81 ist ein heizbares **Mansarden-Zimmer,** möblirt oder unmöblirt, sofort **zu vermiethen.** Zu erfragen im 4. Stock des Vorderhauses. (4158

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar

wenn der Leidende vernachlässigt, sie zu bekämpfen. — Wer an Schwindsucht (Auszehrung), Asthma (Athemnoth), Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfcatarrh etc. leidet, trinke den Absud des Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Paeketen à 1 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz erhältlich ist. — Broschüre daselbst gratis und franco. (12116

Hiermit die ergebene Anzeige, daß die

Neuheiten für Frühjahr u. Sommer

in **Jacken, Mantelets, Fichus, Spitzen-Umhängen, Promenade-Mänteln, Regen- und Staubmänteln, imprägnirten Mänteln, Costümes aus wollenen und Waschstoffen, Costümeröcken, Morgenkleidern, Unterröcken, Tricottaillen, Blousen, Kindermänteln und Jacken, Trikotkleidchen** für Mädchen, **Tricot-Anzügen** für Knaben 2c. in großer Auswahl vorräthig sind. (4509

S. Model.

Holz- und Polster-Möbel, Betten, Bettfedern, Spiegel u. s. w.
Große Auswahl, billigste Preise, solide Arbeit
bei (3512
Gottlob Frey,
Schreinermeister,
13 Adlerstraße 13.

Tische und Stühle
aller Art für Wirtschaftslokale, sowie
eiserne Gartenmöbel
liefert unter Garantie billigst die Fabrik von (3724
Gebr. Fütterer,
Gaggenau (Baden).

Aerztliche Anzeige.

Mit dem Heutigen nehme ich meine Praxis wieder auf.

4498 **Dr. B. Wolf.**

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, sowie meinem Freunden und Gönnern die ergebenste Anzeige, daß ich unter'm Heutigen die

Restauration Heinrich Heissler,
Durlacherstraße Nr. 33,

übernommen habe und durch Ausschank eines guten Stoffes **Höpfner**'schen **Lagerbiers**, Verabreichung **kalter** und **warmer Speisen**, nebst **hausgemachter Wurstwaaren** meine werthen Gäste auf's Freundlichste bedienen werde.
Hochachtungsvoll (4402
Heinrich Lang, Metzger.

Geschäftsverlegung u. Empfehlung.

Meiner hochgeehrten Kundschaft die ergebene Mittheilung, daß ich meine Wohnung von der Bürgerstraße 15 nach der **Amalienstraße Nr. 47**, in das Haus des Herrn **J. Beuchert**, dessen Geschäft ich bekanntlich sammt der ganzen Einrichtung übernommen, verlegt habe.

Indem ich bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch fernerhin bewahren zu wollen, welches ich, wie seither, nach besten Krüften zu rechtfertigen suchen werde, zeichne mit Hochachtung

Karlsruhe, den 2. Mai 1890. (4343
Franz Vetter, Schuhmachermeister,
47, Amalienstraße 47, nächst der Hirschstraße.

Damen-Mäntel

Gebrüder Rosenbaum,

191 Kaiserstraße Karlsruhe Kaiserstraße 191.

Bei billigst gestellten festen Preisen,
welche mit deutlichen Zahlen auf jedem Gegenstand vermerkt sind, empfehlen folgende Artikel, die in 100fachen Ausführungen, allen nur denkbaren Façons und Stoffen am Lager vertreten sind.

Farbige Jaquettes von Mk. **2, 3, 4, 5, 6** an bis Mk. **25.**

Umhänge & Fichus für ältere Damen und starke korpulente Figuren passend, sehr bequeme Façons zum Umlegen, von Mk. **10, 12, 15, 17** an bis Mk. **60.**

Mantelets & Bistes in apparten, graziösen Façons, aus den neuesten Stoffen, die das In- und Ausland erzeugt hat, hergestellt in Seide, Wolle 2c. 2c. in jeder Preislage von Mk. **7, 8, 10, 14, 17** an bis Mk. **150.**

Staub-Mäntel in imprägnirten wasserdichten Stoffen von **6—20** Mk.

Staub-Mäntel in Prima Gloria-Waare von **20** Mark an aufwärts.

Satin-Blousen, neueste Dessins, von **2—10** Mark.

Mousseline-Blousen
Merveilleux-Blousen } mit hochgestellten Lord-Aermeln. 4467

Joh. Heinr. Felkel

Kaiserstr. 161, gegenüber Hotel Erbprinz,
bietet für **Frühjahr und Sommer** in jeglicher Bekleidung für

Herren, Jünglinge u. Knaben

die größte Auswahl bei billigsten Preisen.

Für junge Herren

empfehle einen großen Posten **complette Anzüge** in **imitirt engl. Fantasiestoffen,** wie nach Maaß gearbeitet, zum Preise von M. **35** bis M. **45.**

Neuheiten

in **waschächten leinenen Knaben-Blousen, Anzügen, einzelnen Blousen.** (4500

Lüster-Joppen

in vielen Farben und Qualitäten in sehr großer Auswahl.

Großherzogliches Hoftheater zu Karlsruhe.

Freitag, den 9. Mai 1890.
II. Quartal. **61.** Abonnements-Vorstellung.

Zaar und Zimmermann.
Komische Oper in drei Aufzügen. Musik von A. Lortzing.
Regie: Herr Harlacher.

Personen:

Peter der Erste, Zaar von Rußland, unter dem Namen Michaelow, als Zimmergeselle . . .	Herr Cords.
Peter Iwanow, ein junger Russe, Zimmergeselle	Herr Guggenbühler.
Van Bett, Bürgermeister von Saardam . . .	Herr Nebe.
Marie, seine Nichte	Frau Harlacher.
General Lefort, russischer Gesandter	Herr Ludwig.
Lord Syndham, englischer Gesandter	Herr Heller.
Marquis von Chateauneuf, franz. Gesandter .	Herr Rosenberg.
Wittwe Brown, Zimmermeisterin	Fräulein Friedlein.
Ein Offizier	Herr Morgenweg.
Ein Rathsdiener	Herr M. Bayer.

Zimmerleute. Magistratspersonen. Einwohner von Saardam. Holländische Offiziere und Matrosen.
Die Handlung ist in Saardam im Jahre 1698.
Im dritten Akte **„Holzschuhtanz"**, arrangirt von Herrn Balletmeister Beauval.

Anfang 1/2 7 Uhr. Ende gegen 1/2 10 Uhr. Kasse-Eröffnung 6 Uhr.

Samstag, den 10. Mai. Siebente Vorstellung außer Abonnement. Gastspiel des Großherzoglich Sächsischen Kammersängers Herrn **Alvary. Lohengrin.** Große romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner. Lohengrin: Herr **Alvary.**

Das
Möbelgeschäft
von
D. Reis,

Kronenstraße 37 und 39,
hält in neuen, erweiterten Verkaufsräumen größtes Lager in einfachen und besseren Holz- und Polstermöbeln completten Zimmereinrichtungen, nußbaum, matt und blank, eichen, gewichst, zu den billigsten Preisen. Aufgerichtete Betten in großer Auswahl; ein complettes Bett schon von 85 M. an, eine vollständiges Aussteuer von 280 Mk. an. (3513

Käse:
Emmenthaler, Schweizer und Limburger (3139
liefert vorzügliche Qualitäten
die **Käse-Großhandlung**
Leop. Kaiser, Waldshut.